

Und jetzt die Dreilandoper

Neues zum Kapitel Verlockung und Fluch grenzüberschreitender Kulturfestivals

SIGFRIED SCHIBLI

Im Juni soll in der Dreilandregion eine «Dreiländeroper» gezeigt werden. Im Vorfeld ist das Publikum freundlich zur Mitwirkung geladen.

Der Gedanke ist ebenso verlockend wie die Durchführung klippenreich. Der französische Rockmusiker und Komponist Bruno de Chénerilles hat sich eine Art Festival in den Kopf gesetzt, das er «Dreiländeroper» nennt. Steht uns nun also nach der «Fondue-Oper» in der Gare du Nord ein Bühnenwerk über die grenzüberschreitende Region ins Haus?

Nicht ganz. Denn unterm Titel «Opéra des Trois Pays» fügt de Chénerilles eine ganze Reihe von Veranstaltungen in Strassburg, Saint-Louis, Huningue, Lörrach, im Basler Rheinhafen und in der Volthalle zusammen. Kein Werk im Sinne des Opus-Begriffs soll entstehen, sondern ein Konglomerat von Events. Von der Ausstellung in der Strassburger Mediathek über eine Multimediainszenierung im Theater La Coupole und eine Performance mit Rheinfahrt in Basel bis zu den «Koloraturen im Dreyeckland» auf der Dreiländerbrücke, die Weil, Huningue und Basel verbindet.

Die Daten stehen schon fest – Beginn am 28. Mai, Ab-

schluss am 1. Juli 2010. Auch die Mitwirkenden sitzen schon im Boot. Es sind neben dem in der Schweiz kaum bekannten de Chénerilles der Textautor Pierre Zeidler und die deutsche Regisseurin Petra Faisst. Aus der Schweiz soll der Schlagzeuger Fritz Hauser mit dabei sein. Laut der Pressesprecherin Gisela Graf geht es um ein «Porträt des Dreilands, um das Verbindende, das mit Bildern, Tönen und Aktionen gezeigt werden soll». Im Vorfeld zur Multimediaoper gibt es einen Klangworkshop in der Basler Musikschule, und zwar schon vom 13. März an.

UNVERGESSEN. «In Deutschland war es verhältnismässig einfach, Geld für diese Veranstaltung zu finden», erzählt Gisela Graf, «in der Schweiz läuft es viel harziger.» Gerade das Unfertige, schwer zu Definierende des Projekts stösst hier auf Skepsis, während man damit in Frankreich weniger Mühe zu haben scheint.

Vielleicht sind es auch die Erinnerungen an gescheiterte Dreiland-Festivals, die Basler Kulturverantwortliche zögern lassen. Vor 20 Jahren leitete Felix K. Gysin ein solches Festival auf dem Hellhof in Flughafennähe, das sang- und

klanglos unterging. Vor fünf Jahren nahm Renato D. Pessi einen Anlauf für ein trinationales Sommerfestival, für das er ein hochkarätiges Patronatskomitee gebildet hatte und an dem Stars wie der Geiger Nigel Kennedy und der Flötist Emmanuel Pahud auftreten sollten. Es fand nie statt – die Kulturabteilung des Kantons Basel-Stadt fand die Idee nicht halb so sexy wie Pessi.

UNERREICHT. An grenzüberschreitenden Musikfestivals, die tatsächlich funktionieren, sind nur das «Stimmen»-Festival (mit Zentrum in Lörrach) und das Basler «les muséiques» zu nennen. Im Bereich der Bildenden Kunst hat sich die «Regionale» etabliert.

Das Team um Bruno de Chénerilles will trotzdem nicht aufgeben. Es sammelt bereits Textbeiträge zu Dreilandthemen, die dann in die «Multimediaoper» einfließen sollen. Gefragt sind «Ihr Lieblingston oder ein für Sie interessantes Umgebungsgeräusch» sowie «Ihre Lieblingsansicht oder bevorzugte Landschaft», die auf der Homepage eingereicht werden können. Natürlich nur, wenn Ton und Bild aus dem Dreiland sind.

> www.opera3.eu